



 **Universität Trier**

Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Wintersemester 2005/06

Impressum:

Koordinationsstelle für Postcolonial und Gender Studies

Katja Wolf M.A.

Universität Trier – D-54286 Trier

FB III/ Kunstgeschichte – A 245

T. 0651-201-2121

F. 0651-201-3850

eMail: cepog@uni-trier.de

<http://www.uni-trier.de/cepog>

Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Vorwort | 4 |
| Über das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien..... | 5 |
| Die Veranstaltungen im Wintersemester 2005/06 | 9 |
| FB II – Fach: Germanistik / Ältere deutsche Philologie..... | 10 |
| FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft | 13 |
| FB II – Fach: Jiddistik | 17 |
| FB II – Fach: Anglistik..... | 19 |
| FB II – Fach: Romanistik/ Interdisziplinäres Seminar | 21 |
| FB II – Fach: Romanistik/ Französische Literaturwissenschaft..... | 23 |
| FB II – Fach: Romanistik/ Spanische Literaturwissenschaft | 24 |
| FB II – Fach: Japanologie..... | 25 |
| FB II – Fach: Medienwissenschaften | 28 |
| FB III – Fach: Alte Geschichte | 31 |
| FB III – Fach: Neuere Geschichte | 33 |
| FB III – Fach: Kunstgeschichte..... | 34 |
| Ordnung für "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" | 51 |
| Anhang | 57 |
| Fragen & Antworten zum Zertifikat | 58 |

Vorwort

Seit dem Wintersemester 2001/2002 ermöglicht die Universität Trier den Studierenden, das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien / gender studies zu erwerben. Dabei handelt es sich um eine Zusatzqualifikation, die studienbegleitend zusammen mit dem ersten Hochschulabschluss erlangt werden kann. Getragen von elf Fächern aus fünf Fachbereichen ist das Zertifikat dezidiert interdisziplinär ausgerichtet.

Das vorliegende kommentierte Vorlesungsverzeichnis gibt einen Überblick über das aktuelle Lehrangebot und enthält weitere Informationen zum Zertifikatsstudium. Dazu gehören neben der einführenden Kurzvorstellung des Zertifikats, die Ordnung für das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien sowie ein so genannter „FAQ“ („Frequently Asked Questions“), der basierend auf der Studienordnung die wichtigsten Fragen zum Zertifikat beantwortet.

Diskussionen, Vorträge und Tagungen zu Themen der Gender Studies, die über das Lehrprogramm hinausgehen, werden seit Mai 2005 unter dem Dach des Centrums für Postcolonial und Gender Studies (CePoG) gebündelt. Informationen hierzu finden sie auf den www-Seiten der Koordinationsstelle. Hier steht Ihnen außerdem eine Version des Vorlesungsverzeichnisses zum Herunterladen und Ausdrucken bereit [<http://www.uni-trier.de/cepog>]. Für weitere Fragen wenden Sie sich gerne an die Koordinationsstelle für Postcolonial und Gender Studies oder das Frauenbüro. Die Sprechzeiten finden sich im Anhang.

Katja Wolf

Koordinationsstelle Koordinationsstelle für Postcolonial und Gender Studies

Über das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien

Zum Hintergrund

Seit den achtziger Jahren haben sich an vielen deutschen Hochschulen Frauen- und Geschlechterstudien etablieren können. Merkmale dieser Forschung, die der zweiten Frauenbewegung wesentliche Impulse verdankt, sind ihr anhaltendes Interesse an gesellschaftlicher Veränderung mit Hilfe von Wissenschaftskritik und kritischer Wissenschaft, an inter- und transdisziplinärer Zusammenarbeit sowie an der Analyse von Strukturen, die aus Stereotypisierungen und Diskriminierungen qua „Rasse“ bzw. Ethnizität, Klasse, Stand, Nation, Religion, Geschlecht, sexueller Orientierung etc. entstehen.

Zwischen Frauenförderung und Frauen- bzw. Genderforschung gab es dabei stets eine Wechselbeziehung, die sich in ihren Grundzügen kurz umschreiben lässt: Erste erschöpft sich nicht in Stellenpolitik, sondern unterstützt die Umstrukturierung des Themen- und Fächerkanons der Hochschulen, in deren Rahmen die Geschlechterforschung zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. Der Frauenforschung wiederum verdanken wir die Grundlagen, auf deren Basis heute unter weiter gefassten Begriffen wie „gender studies“ bzw. „Geschlechterstudien“ nicht nur neue Perspektiven für Wissenschaft und Forschung erschlossen werden, sondern auch Bildungsziele formuliert werden, die über ihre hochschul- und arbeitsmarktpolitische Bedeutung hinaus gesamtgesellschaftliche Relevanz besitzen. Vor diesem Hintergrund bietet die Universität Trier den Studierenden die Möglichkeit einer studienbegleitenden Zusatzqualifikation: Das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien / gender studies.

Die Schwerpunkte des Zertifikates

Das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien gründet sich im Wesentlichen auf drei Schwerpunkte der Genderforschung:

Theorien der Frauen- und Geschlechterforschung

Ein Grossteil der bekannten Wissenssysteme ist nicht nur weitgehend unter Ausschluss von Frauen entstanden, sondern arbeitet Sichtweisen zu, die das „Weibliche“ als das „Andere“ der herrschenden Vernunft interpretieren und definieren. Zwar haben machtpolitisch motivierte Exklusionsmechanismen immer wieder institutionsbildend wirken können, zugleich jedoch zu einer erheblichen Beschränkung des Horizontes und der Potentiale von Wissenschaft geführt. Frauen- und Geschlechterforschung liefern daher wichtige Impulse, indem sie zur Entwicklung neuer Fragestellungen und Methoden beitragen. Darüber hinaus geht es aus feministischer Perspektiv aber auch immer wieder um eine grundsätzliche Wissenschaftskritik, die den Kanon der Theoriebildung selbst in Frage stellt.

Geschlecht als historische Kategorie

„Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ sind keineswegs „natürliche“ Gegebenheiten. Vielmehr sind unsere Vorstellungen von „Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ wie auch die Zuschreibungen, mit denen wir diese Begriffe verknüpfen, historisch entstanden und daher auch veränderbar. Ein Verständnis hierfür vermittelt die Untersuchung von Geschlecht als einer historischen Kategorie, indem sie einerseits Geschlechterkulturen unterschiedlicher Epochen und Gesellschaften fokussiert sowie andererseits vergleichende Perspektiven ermöglicht, die den Blick auf die Geschichte für die Gegenwart fruchtbar machen.

Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion

Unser Alltag ist, bewusst oder unbewusst, von geschlechtsspezifischen Normierungen geprägt: „Doing gender“ bedeutet, das „Geschlecht“ beständig kommunikativ, medial und performativ konstruiert und reproduziert wird. Um so wichtiger ist es, die diesen Prozessen zugrunde liegenden Mechanismen zu erkennen und zu benennen. Auf diese Weise könnten historisch und kulturell

vermittelte Vorstellungen von „Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ analysiert und die auf ihnen errichteten Geschlechterhierarchien hinterfragt werden. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Kategorie Geschlecht führt damit zu einer Reflexion gesellschaftlicher und kultureller Prozesse, die ihrerseits auch für die Alltagspraxis zukunftsweisende Perspektiven eröffnen kann.

Dies gilt letztlich auch für das Zertifikatsstudium selbst

Während die Veranstaltungen, die zum Erwerb des Zertifikates Interdisziplinäre und Interkulturelle Geschlechterstudien führen, Teil der wissenschaftlichen Aus- und Weiterbildung sind, werden den Absolventinnen und Absolventen mit dem Zertifikat Fähigkeiten und Kenntnisse bescheinigt, die als berufspraktische Qualifikation zunehmend in Kultur, Wirtschaft und Politik gefragt sind.

Das Zertifikatsstudium

Interdisziplinäre Geschlechterstudien können von Studierenden aller an der Universität Trier vertretenen Fächer absolviert werden.

Das Zertifikat kann jedoch nur in einer Verbindung mit einer staatlichen oder akademischen Abschlussprüfung erworben werden. Voraussetzung ist die bescheinigte Teilnahme an acht hierfür ausgewiesenen Lehrveranstaltungen (entsprechend 16 Semesterwochenstunden), für sechs dieser Veranstaltungen ist ein benoteter Schein vorzulegen. Die Auswahl der Veranstaltungen ist den Studierenden freigestellt. Allerdings dürfen nicht mehr als drei Veranstaltungen aus den für den ersten Studienabschluss belegten Haupt- und Nebenfächern stammen. Zu jedem der drei Schwerpunkte ist mindestens ein Seminar zu belegen. Die Studienleistungen können während des Grund- und Hauptstudiums erbracht werden. Näheres ist der „Ordnung für ‚Interdisziplinäre Geschlechterstudien / gender studies‘ mit dem Ziel des Erwerbs eines Zertifikates an der Universität Trier“ zu entnehmen.

Bisher beteiligen sich folgende Fächer mit einem Angebot zertifikatsrelevanter Lehrveranstaltungen:

FB I: Pädagogik

FB II: Germanistik, Anglistik, Romanistik, Japanologie, Medienwissenschaft, Jiddistik

FB III: Geschichte, Kunstgeschichte

FB IV: Soziologie, Ethnologie, VWL

FB VI: Geographie/Geowissenschaften

Auf Antrag kann das Zertifikat auch in Zusammenhang mit einem Abschluss in einem nicht genannten Fach erworben werden.

Die Veranstaltungen im Wintersemester 2005/06

Hinweis:

Als zertifikatsrelevant gelten Lehrveranstaltungen dann, wenn sie von den Dozentinnen bzw. Dozenten als solche ausgezeichnet werden.

Wie die folgende Aufstellung zeigt, schließt dies nicht nur Lehrveranstaltungen ein, die in ihrem Schwerpunkt Methoden, Themen und Fragestellungen der Frauen- und Genderforschung gewidmet sind. Auch in anderen Lehrveranstaltungen können zertifikatsrelevante Scheine erworben werden, indem z.B. Referate oder Hausarbeiten zu einem einschlägigen Thema verfasst werden. Die Voraussetzungen für einen Teilnahmechein bzw. benoteten Schein sind jeweils mit den Lehrenden abzuklären.

Nicht in allen beteiligten Fächern ist eine Kommentierung der Lehrveranstaltungen üblich. Nähere Auskünfte zu den Inhalten dieser Lehrveranstaltungen sowie zu den Modalitäten der Scheinvergabe sind bei den jeweiligen Dozentinnen und Dozenten einzuholen.

Insgesamt entspricht die folgende Aufstellung dem zum Redaktionsschluss des Vorlesungsverzeichnisses vorliegenden Informationsstand.

Es empfiehlt sich daher, die Angaben zu Beginn der Vorlesungszeit noch einmal mit den Aushängen in den Fächern (bzw. den entsprechenden Ankündigungen in den WWW-Seiten der Fächer) abzugleichen. Veranstaltungen, die nicht als zertifikatsrelevant markiert sind, die aber Fragen der Genderforschung behandeln, können auch nachträglich als zertifikatsrelevant ausgewiesen werden.

Soweit sie der Koordinationsstelle zur Kenntnis gebracht werden, finden sich aktuelle Änderungen aber auch auf den WWW-Seiten zum Zertifikatsstudium unter <http://www.uni-trier.de/cepog> vermerkt.

FB II – Fach: Germanistik / Ältere deutsche Philologie

Jun.-Prof. Dr. Martin Przybilski

Homosexualität in der deutschen Literatur des Mittelalters

Vorlesung mit Übung – Zeit: Di. 12 – 14 Uhr – Raum: HS 2 [2 SWS]

Das Thema der Vorlesung mag auf den ersten Blick verblüffen, wollen doch die einzelnen Punkte nicht recht zusammenpassen. Die generell ablehnende, ja aus moralisch-theologischer Sicht verteufelnde Einschätzung homosexueller Praktiken durch das kirchliche und weltliche Recht des Mittelalters führt allgemein zu der Annahme, dass sich die Literatur dieser Zeit des Themas nicht angenommen hätte. Allein, diese Annahme ist irrig, bei genauerem Hinsehen findet sich eine Reihe kritischer, gelegentlich aber auch affirmativer Schilderungen männlicher oder weiblicher Homosexualität in der deutschen Literatur des Mittelalters. Diesen Hinweisen will die Veranstaltung nachspüren, wobei jeweils die zweite Hälfte einer jeder Sitzung – im Gegensatz zum sonst üblichen Verfahren in Vorlesungen – der vertiefenden gemeinsamen Lektüre und Interpretation kürzerer einschlägiger Textpassagen vorbehalten ist. Eine produktive Teilnahme verlangt also mehr, als bloßes (gespieltes) Zuhören. Damit soll die Veranstaltung allen Teilnehmenden ein möglichst intensives Eingehen auf eine Debatte ermöglichen, die in der altgermanistischen Forschung erst seit einem knappen Jahrzehnt geführt wird, und die sich direkter Anregungen aus dem – vor allem im angloamerikanischen Raum mittlerweile etablierten – Bereich der *queer theory* und *queer studies* verdankt.

Literatur:

Anzuschaffende Textgrundlage: die besprochenen Texte und Textauszüge werden zum Kopierpreis zur Verfügung gestellt

FB II – Fach: Germanistik/ Ältere deutsche Philologie

Jun.-Prof. Dr. Martin Przybilski

Nürnberger Fastnachtspiele des 15. Jahrhunderts

Hauptseminar – Zeit: Di. 16 – 18 Uhr – Raum: C 9 [2 SWS]

Die Gattung „Fastnachtspiel“ besitzt bis heute keinen guten, eher schon einen notorischen Ruf als Sammlung skatologischer, obszöner, misogynen und xenophober Kleintexte, die zudem auf ein recht überschaubares und deshalb nicht gerade abwechslungsreiches Ensemble negativer Stilisierungen zurückgreift. Dieser Ruf ist durchaus berechtigt, doch gerade aus der Beschäftigung mit den für unseren Geschmack oftmals geschmacklosen Spielen kann gerade auch das Interesse erwachsen, sich zum Beispiel anhand dieser Gattung mit den gewandelten Konventionen von Humor zu beschäftigen.

Im Zentrum der Veranstaltung stehen Texte der Nürnberger Handwerkerdichter Hans Rosenplüt (gest. 1460) und Hans Folz (gest. 1513) sowie ihrem jeweiligen Umkreis. In der Mehrzahl ihrer Stücke geht es gattungstypisch derb zu, sie sind bestimmt von fäkalischer und sexueller Komik; vor allem belustigt sich die städtische Gesellschaft, für die diese Texte entstanden, an bäuerlicher Primitivität, weiblichem Libidoüberschuß und männlicher Rolleninkompetenz. Insbesondere der zweitgenannte Autor öffnet die Gattung aber auch gelehrtem Material, das das Fastnachtspiel in inhaltlichen Bezug zum geistlichen Spiel des Spätmittelalters stellt.

Im Seminar wollen wir uns mit einer Vielzahl unterschiedlicher Fragestellungen diesen ungefügten Stücken nähern, wobei auch Arbeitsergebnisse einer neuen Gesamtedition der vorreformatorischen Fastnachtspieltradition mit herangezogen werden, die zur Zeit in einem Gemeinschaftsprojekt der Universitäten Trier und Tübingen erarbeitet wird.

Die gründliche Kenntnis der Texte **vor** Seminarbeginn wird vorausgesetzt. Die Vergabe der Referatsthemen erfolgt in den Feriensprechstunden **vor** Beginn der Vorlesungszeit des Sommersemesters.

Literatur:

Anzuschaffende Textgrundlage: Frühe Nürnberger Fastnachtspiele. Hrsg. von Klaus Ridder und Hans-Hugo Steinhoff. Paderborn u.a. 1998 (Schöninghs mediävistische Editionen 4).

FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Dr. des. Iulia Patrut

Literatur und Trauma

Proseminar – Zeit: Mi. 16 – 18 Uhr – Ort: C 3 [2 SWS]

In literarischen Texten wird häufig dargestellt, wie Gestalten Dinge erleben. Was aber wenn es sich dabei um traumatische Erlebnisse handelt, die oft mit Verdrängen, Verschweigen oder Vergessen in Verbindung gebracht werden? Das Seminar widmet sich der Frage nach den Möglichkeiten literarischer Darstellungen von Trauma. Dabei geht es nicht nur um Krieg und Verfolgung, sondern auch allgemein um erlebte zwischenmenschliche Gewalt.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen Texte von Franz Kafka, Ingeborg Bachmann und Paul Celan.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem Aushang am Sekretariat!

Hinweise:

Für Studierende im Grundstudium.

Proseminarschein aufgrund einer Hausarbeit. Teilnahmeschein aufgrund regelmäßiger und aktiver Mitarbeit.

Richtzahl: 30. Online-Eintragung in eine Anmeldeleiste ist zwingend erforderlich.

FB II – Fach: Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Herbert Uerlings

Die deutsche Romantik (I)

Vorlesung – Zeit: Do. 10 – 12 Uhr – Raum: HS 1 [2 SWS]

Der erste Teil der zweisemestrigen Vorlesung zur deutschen Romantik befasst sich mit der Frühromantik, d.h. den Jahren etwa zwischen 1794 und 1801. Ein kurzer Zeitraum also, in dem jedoch eine Fülle anspruchsvoller literarischer Werke und theoretischer Entwürfe vorgelegt wurde und der durch die Gleichzeitigkeit von Romantik, Spätaufklärung und Weimarer Klassik gekennzeichnet ist. Die Frühromantik mit Autoren wie Tieck, Wackenroder, Novalis, August Wilhelm und Friedrich Schlegel lässt sich von den beiden anderen Strömungen unterscheiden durch eine besondere Sensibilität für den Epochenbruch um 1800 und die Intensität, mit der versucht wird, literarisch, ästhetisch und philosophisch auf die beginnende historische Moderne zu reagieren.

Literatur:

Novalis: *Heinrich von Ofterdingen*

Friedrich Schlegel: *Lucinde*

Tieck: *Der blonde Eckbert / Der Runenberg*

Wackenroder/Tieck: *Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders*

Herbert Uerlings (Hg.): *Theorie der Romantik*

Herbert Uerlings: *Novalis*

Alle Texte sind im Reclam-Verlag erhältlich.

FB II – Germanistik/ Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Herbert Uerlings

Frühromantik

Hauptseminar – Zeit: Do. 12 – 14 Uhr – Raum: A 11 [2 SWS]

Das Seminar dient der Ergänzung und Vertiefung der Vorlesung, kann aber auch unabhängig von ihr besucht werden.

Textgrundlagen:

vgl. die Angaben zur Vorlesung

Prof. Dr. Herbert Uerlings und Dr. Anja Lobenstein-Reichmann

Stigma – Semiotik der Diskriminierung

Hauptseminar – Zeit: Mi. 10 – 12 Uhr – Raum: A 7 [2 SWS]

Das Seminar befasst sich mit der Semiotik, Soziologie und Psychologie der Stigmatisierung, d.h. der 'Auszeichnung' oder Markierung von Individuen und Gruppen durch die Zuordnung von negativ bewerteten Merkmalen mit dem Effekt sozialer Diskriminierung. Ein Stigma (griech. Stich, Punkt, Brandmal) diente ursprünglich als Kennzeichnung von Sklaven, dann aber auch von Dieben, Fälschern, Prostituierten sowie verfolgter Gruppen (Judenstern). Als weiter gefasste soziale Praxis scheint es allgegenwärtig zu sein: "Wir Normalen konstruieren eine Stigma-Theorie, eine Ideologie, welche die Inferiorität und Gefährlichkeit Stigmatisierter nachweisen soll – manchmal nur, um eine Animosität zu rationalisieren, die auf ganz anderen Differenzen beruht." (Goffman) Wann und inwiefern ist ein soziales Stigma Ursache, wann Folge einer sozialen Randständigkeit? Welche Folgen hat die Stigmatisierung für die Stigmatisierten? Unter welchen Umständen kommt es bei Betroffenen zur Ausbildung ein körperlichen oder seelischen Stigmas i.S. eines Symptoms? – Diesen und weiteren Fragen wollen

wir im Blick auf die beiden wichtigsten stigmatisierten Gruppen in der deutschen Geschichte nachgehen: den 'Zigeunern' und den Juden.

In Verbindung mit dem Seminar werden zu Sonderterminen Filme (voraussichtlich *Jud Süß*, *Carmen* sowie ein oder zwei weitere Filme zur 'Zigeuner'-Thematik) gezeigt und ein kleiner Workshop zur Filmanalyse veranstaltet. Filmanalysen können auf Wunsch von Studierenden gerne Gegenstand des regulären Seminarprogramms bzw. der schriftlichen Hausarbeiten werden. Bitte melden Sie sich bei entsprechendem Interesse möglichst schon vor Beginn des Semesters.

Themen und Textgrundlagen:

Luther über die Juden – Heine: *Der Rabbi von Bacherach* – Arnim: *Isabella von Ägypten* – Paul de Lagarde: *Deutsche Schriften* – Houston Stewart Chamberlain: *Grundlagen des 19. Jahrhunderts* – Lexikographie und Stigmatisierung – Wagner und die Juden – Kafka: *In der Strafkolonie* – Germanistik und Stigma – Mariella Mehr – Max Frischs *Andorra* und Martin Hohmanns *Ansprache zum Nationalfeiertag*. Darüber hinaus sollen auch theoretische Positionen erörtert werden; Lektüreempfehlung: Erving Goffman: *Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität*. Frankfurt am Main 1967 u.ö. (Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft) (9,50 €).

FB II – Fach: Jiddistik

Dr. Ane Kleine

**Der jüdische Ritter und die Prinzessin. Paris un' Wiene – ein westjiddischer
Liebesroman**

Proseminar – Zeit: Mo. 12 – 14 Uhr – Raum: A 11 [2 SWS]

Für die europäische Erzählliteratur des 16. Jahrhunderts schuf der Humanist Elia Levita (oder einer seiner Schüler) mit der jiddischen Stanzenfassung aus dem von Frankreich nach Italien gekommenen Prosa-Liebesroman eines der bedeutendsten Werke westjiddischer Literatur: *Paris un' Wiene*. Verskunst, Tiefenperspektivik, feiner Humor und spannende Erzähltechnik verbinden sich zu einem einzigartigen Renaissance-Werk Italiens, das zugleich durch eine geschickte Judaisierung des Stoffes die aschkenasische Glaubens- und Denkwelt seiner Zeit reflektiert.

Vieles steht dabei (scheinbar) Kopf: ein jüdische Ritter ist der Held, die selbstbewusste Prinzessin hat in Liebesangelegenheiten die Zügel in der Hand! Religions- und geschlechtsspezifische Barrieren müssen sich dem innovativen Erzähldrang des Autors beugen.

Wir werden in diesem Semester *Paris un' Wiene* gemeinsam lesen – als genussvolle Lektüre, mit Einführungen in sprachliche Besonderheiten, Versform, Reimschema und Erzähltechnik, Geistesgeschichte der Renaissance und des aschkenasischen Judentums.

Hinweise:

s. nächste Seite

Literatur:

Paris un' Wiene. Ein jiddischer Stanzenroman des 16. Jahrhunderts von (oder aus dem Umkreis von) Elia Levita. Eingeleitet, in Transkription herausgegeben und kommentiert von Erika Timm unter Mitarbeit von Gustav Adolf Beckmann. Tübingen 1996. Khone Shmeruk and Erika Timm (Eds.): *Pariz un Vyene*. Jerusalem 1996.

Voraussetzungen:

Jiddischkenntnisse sind keine Voraussetzung; die Texte können in Transkription (mit vollständigen Worterklärungen) oder/und in hebräischer Originalschrift gelesen werden.

Proseminarschein aufgrund einer schriftlichen Hausarbeit. Teilnahmebescheinigung aufgrund regelmäßiger und aktiver Mitarbeit.

Ein benoteter Schein aus diesem Seminar gilt nach §3.3 der Studienordnung Germanistik (Magister) als Äquivalent für PS III der älteren deutsche Literatur. Das Seminar kann als Nachweis der Teilnahme an „weiteren Lehrveranstaltungen“ aller Studienordnungen der Germ. angerechnet werden. Anrechenbar als Äquivalent für PS-III der ÄdPh (§3.3 MStO) sowie im Rahmen des Zertifikats „Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies“.

Online-Anmeldung ist erforderlich (siehe Homepage der Germanistik). Richtzahl: 30.

FB II – Fach: Anglistik

Dr. Markus M. Müller

Over the Hill? Old & Young Perspectives on Aging

Proseminar – Zeit: Mo. 10 – 12 Uhr – Raum: C 01 [2 SWS]

Our 'western' societies are aging fast, facing new dynamics among and between the generations. Consequently, the old formula of being "over the hill" at an "advanced" age becomes increasingly problematic: Instead of leading a passive life of quiet submission, the new old generations more often than not (try to) claim an active life seeking sex, passion, power, freedom and adventure. Looking at four American and Canadian novels, we will focus on related literary motifs and themes such as *carpe diem*, the workings of memory, the utopia of eternal life vs. the experience of decay and time – all within the context of gender-, class-, race- and culture-specific patterns of perception. If Updike's anti-hero, for instance, longs for death during early retirement in Florida, Mayr's three heroines of German descent achieve emancipation from the restrictions of being elderly immigrant women by surviving the plunge down Niagara Falls. In these as in the texts by Roth (who chronicles an old professor's affair with a cleaning lady) and Richler (whose unreliable protagonist suffers from Alzheimer's disease), we will also highlight the position of the narrator and take into account demographical developments (based on rates of birth and immigration) as well as data from medicine, psychology and sociology. Ultimately, our interdisciplinary approach will ask what possible solutions to age-related problems the texts offer.

Hinweise:

s. nächste Seite

Literature:

Note: Students willing to participate in this seminar are required to have read the books by Updike and Richler by the beginning of the term and the books by Mayr and Roth for the first session in January at the latest (there will be two checks!). All texts are currently available through online orders; for the sake of saving money and for easier discussions (identical pagination!), please make sure you get the following editions (in our reading sequence): John Updike, *Rabbit at Rest* (1990), Ballantine Books, 1996, ISBN: 0449911942; Mordecai Richler, *Barney's Version* (1997), Vintage, 1998, ISBN: 0099939207; Suzette Mayr, *The Widows* (1998), NeWest, 1998, ISBN: 1896300308; Philip Roth, *The Human Stain* (2000), Vintage Books, 2001, ISBN: 0375726349. Those of you want to participate in a group order for *The Widows* (NeWest Press offers a discount), please sign up until 15 September 2005.

Please sign up for this class either with me (B 349) or with Frau Metz (B 350).

Email: markus.m.mueller@uni-trier.de

Voraussetzungen:

Für Anglisten: erfolgreiche Absolvierung der Einführung in die Literaturwissenschaft.

Benoteter Schein bei regelmäßiger, aktiver Teilnahme, Referat und schriftlicher Hausarbeit; bei regelmäßiger Teilnahme und Mitarbeit Teilnahmechein.

This course will be conducted in English. Anrechenbar für Gender Studies. Voranmeldung erbeten.

Themenvergabe für Referate/Hausarbeiten bereits möglich ab 15.10.05 in B 349 und B 350.

FB II – Fach: Romanistik/ Interdisziplinäres Seminar

Dr. Silke Diederich und Apl. Prof. Dr. Hermann Kleber

Liebeseffahrung und Liebesdoktrin in der lateinischen Literatur der Antike sowie in der lateinischen, italienischen und französischen Literatur des Mittelalters

Hauptseminar – Zeit: Do. 10 – 12 Uhr – Raum: C 4 [2 SWS]

Ziele: Ziel dieser interdisziplinären Lehrveranstaltung ist es, anhand eines zentralen Themas Kontinuitätslinien, aber auch Innovationen und Brüche innerhalb von rund 1500 europäischer Kultur- und Literaturgeschichte herauszuarbeiten. Von besonderem Interesse dürften dabei einerseits jene Vorstellungen von Liebe sein, in denen wir uns auch heute noch wiederzufinden glauben, andererseits aber auch solche, die uns befremden und die gerade deshalb unsere eigenen Überzeugungen und Gewissheiten in Frage stellen. Die interdisziplinäre Ausrichtung der Lehrveranstaltung soll den Studierenden Einblicke und praktische Erfahrungen mit Fragestellungen und Forschungsmethoden des jeweils anderen Faches ermöglichen und darüber hinaus fachdidaktische Probleme einer interdisziplinären Lehrveranstaltung bewusst machen.

Inhalte: Behandelt werden unterschiedliche Liebeskonzeptionen der Antike und des Mittelalters, wie sie sich einerseits in der Poesie und andererseits in theoretischen Traktaten artikulieren. Von den antiken Autoren wird vor allem Ovid mit den Amores sowie der Ars amatoria und den Remedia amoris im Mittelpunkt stehen. Kursorisch werden aber auch seine Vorläufer Catull, Tibull und Propertius in den Blick genommen. Bei den mittelalterlichen Schriftstellern liegt ein Schwerpunkt auf Andreas Capellanus, ein weiterer auf der italienischen Lyrik des 13. und 14. Jahrhunderts (Scuola Siciliana, Dante, Petrarca) und auf der alt- und mittelfranzösischen Rezeption Ovids und Andreas Capellanus'.

Hinweise:

Adressaten sind Studierende im Hauptstudium der Fächer Latinistik, Romanistik und weiterer affiner Fächer.

Studiennachweise: Teilnahmechein (bei LA Gym über die vorgeschriebene Lehrveranstaltung mit interdisziplinärem Charakter) bei regelmäßiger, aktiver Teilnahme und Übernahme eines Sitzungsprotokolls oder eines Kurzreferates; qualifizierter Leistungsnachweis (Hauptseminarschein) bei regelmäßiger, aktiver Teilnahme, Referat und schriftlicher Hausarbeit gemäß den Studienordnungen der Latinistik oder Romanistik.

Einführende Literatur:

finden Sie im Semesterapparat, in dem auch ein Reader mit Texten und Materialien zur Vorbereitung der einzelnen Sitzungen vorhanden ist.

FB II – Fach: Romanistik/ Französische Literaturwissenschaft

Apl. Prof. Dr. Hermann Kleber

Lyrik der Moderne (neuere und neueste Literaturen)

Proseminar – Zeit: Mo. 10 – 12 Uhr – Raum: B 211 [2 SWS]

Ziel der Lehrveranstaltung ist es erstens, einen Überblick über die Lyrik in französischer Sprache im 19. und 20. Jahrhundert zu gewinnen. Exemplarisch sollen Epochen, Strömungen, "Schulen", Autoren und Gedichte behandelt werden. Bei dieser Gelegenheit sollen zweitens verschiedene Methoden der Lyrikinterpretation geübt werden und drittens die Grundkenntnisse und Fertigkeiten aus der Einführung in die französische Literaturwissenschaft erweitert werden. Die Lehrveranstaltung richtet sich daher in erster Linie an Studierende im Grundstudium, insbesondere an Studierende in dem Studiengang LA Gym, die gemäß der StudO vom 19.7.2001 einen Proseminarschein zur neueren und neuesten Literatur benötigen.

Einführende Literatur:

Französische Gedichte des 19. und 20. Jahrhunderts, ed. Hartmut Köhler, Stuttgart: Philipp Reclam, 2001. (*Universal-Bibliothek; 17516: Interpretationen*). Weitere grundlegende und einführende Literatur zu Beginn der Lehrveranstaltung; Semesterapparat, Reader.

Voraussetzungen:

Studiennachweise: Proseminarschein gemäß den geltenden Studienordnungen; Teilnahmechein bei regelmäßiger aktiver Teilnahme und Kurzreferat, qualifizierter Leistungsnachweis bei regelmäßiger aktiver Teilnahme, Referat und Ausarbeitung zur schriftlichen Hausarbeit.

Anmeldung bitte über studip!

FB II – Fach: Romanistik/ Spanische Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Karl Hölz

Lateinamerika: Politik und Kultur im Spiegel der Literatur

Vorlesung – Mo. 10 – 12 Uhr – Raum: B 22 [2 SWS]

Die Vorlesung ist Teil eines Zyklus, der der Darstellung der spanischen Literatur in und außerhalb von Europa gewidmet ist. In diesem Semester wird an exemplarischen Werken ein Überblick über die Literaturentwicklung in Lateinamerika gegeben.

Im historischen Aufriss vom 16. bis zum 20. Jahrhundert werden folgende thematische Schwerpunkte angesprochen: Kolonialismus, kulturelle Emanzipation und Nationalliteratur im 19. Jahrhundert, Klassizismus, Romantik, Indianismus, Indigenismus, Urwaldliteratur, magischer Realismus, Interkulturalität, kulturelle Fremderfahrung, diskursive Konfliktstrategien des Zapatismo.

Hinweise:

Adressaten: Studierende im Grund- und Hauptstudium, Studierende anderer Fächer und Fachbereiche.

Die Vorlesung erstreckt sich insgesamt über zwei Semester. Texte zu den besprochenen Werken werden jeweils in den einzelnen Sitzungen verteilt bzw. sie werden in Stud.IP veröffentlicht.

Literatur:

Zur Anschaffung und zur Orientierung wird empfohlen:

Michael Rössner (Hg.): Lateinamerikanische Literaturgeschichte. Stuttgart 1995.

FB II – Fach: Japanologie

Prof. Dr. Hilaria Gössmann

Medien und Populärkultur

Proseminar – Zeit: Do. 14 – 16 Uhr – Raum: B 22 – Beginn: 10.11.2005 [2 SWS]

Gegenstand des Proseminars sind mediale und populäre Genres, denen im Gegenwartsjapan eine sehr große Bedeutung zukommt.

Bedingung für den Erwerb eines Teilnahme Scheins ist die regelmäßige Teilnahme sowie ein Abschlusstest, für einen benoteten Schein ist darüber hinaus ein Referat zu halten und als Proseminararbeit auszuarbeiten.

Es sind sowohl Überblicksreferate zum Mediensystem in Japan möglich, als auch Referate zu einzelne Genres der Medien und Populärkultur wie Kinofilm, Fernsehfilme und -serien, manga, anime, Zeitungen, Zeitschriften, Internet.

Hinweis:

Wer teilnehmen möchte, wird gebeten sich per Mail anzumelden: goessman@uni-trier.de (Bitte auch angeben ob benoteter oder unbenoteter Schein).

Literatur:

Nojiri Hiroko: Medien in Japan. *Der Einfluss neuer Medien auf die Entwicklung traditioneller Medien in Japan*. Berlin: Wissenschaftsverlag Volker Spiess 1991.

John Whittier Treat (ed.): *Contemporary Japan and Popular Culture*. Honolulu: University of Hawaii Press 1996

Hilaria Gössmann und Franz Waldenberger: *Medien in Japan. Gesellschafts- und kulturwissenschaftliche Perspektiven*. Hamburg: Institut für Asienkunde 2004.

FB II – Fach: Japanologie

Prof. Dr. Hilaria Gössmann

Japanische Landeskunde

Übung – Zeit: Di. 12 – 14 Uhr – Raum: B 16 – Beginn: 8.11.2005 [2 SWS]

Ziel dieser Pflichtveranstaltung ist die Einführung in die verschiedenen Bereiche der japanischen Gesellschaft. Voraussetzung für die Scheinvergabe ist die Übernahme eines Kurzreferates oder wahlweise das Bestehen des Abschlusstests.

Geographische Gegebenheiten

Alltagsleben

Bildungswesen

Jugend

Geschlechterrollen

Familie

Arbeitsleben

Verfassung

politisches System

Minderheiten

Medien

Populärkultur

Japan in den deutschen Medien

Hinweis:

Wer teilnehmen möchte, wird gebeten sich per Mail anzumelden: goessman@uni-trier.de (Bitte auch angeben ob benoteter oder unbenoteter Schein).

Einführende Literatur:

Horst Hammitzsch (Hg.), *Japan-Handbuch*. Wiesbaden 1981

Hans-Jürgen Mayer und Manfred Pohl (Hg.), *Länderbericht Japan. Geographie, Geschichte, Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur*. Bundeszentrale für Politische Bildung 1998.

Klaus Kracht und Markus Rüttermann: *Grundriß der Japanologie*. Wiesbaden 2001.

FB II – Fach: Japanologie

Prof. Dr. Hilaria Gössmann

Männlichkeitskonstruktionen im Gegenwartsjapan

Hauptseminar – Zeit: Mi. 10 – 12 Uhr – Raum: B 111 – Beginn: 9. 11. 2005 [2 SWS]

Der Wandel der Geschlechterverhältnisse wird häufig insbesondere in Bezug auf die Rolle der Frau diskutiert. Veränderungen vollziehen sich aktuell jedoch gerade auch in den Männlichkeitskonstruktionen in Japan. Anhand der Analyse der Literatur zu men's studies in Japan sowie medialer Genres (Werbung, Zeitschriften, Kinofilm, Fernsehserie etc.) soll den verschiedenen Facetten der Konstruktionen von Männlichkeit in Japan nachgegangen werden.

Hinweise:

Für einen benoteten Schein ist ein Referat und eine Hauptseminararbeit erforderlich, für einen Teilnahmechein ein Kurzreferat oder die Anfertigung eines Stundenprotokolls.

Wer teilnehmen möchte, wird gebeten sich per Mail anzumelden: goessman@uni-trier.de (Bitte auch angeben ob benoteter oder unbenoteter Schein)

Literatur:

Robert W. Connell, Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeit, Opladen, Leske und Budrich 1999

Eine Literaturliste sowie Kopien von Artikeln befinden sich in einem Ordner im Semesterapparat Japanologie.

FB II – Fach: Medienwissenschaften

PD Dr. Annette Deeken

Die Fremde im Film

Proseminar – Zeit: Mi. 14 – 16 Uhr – Raum: A 338 [2 SWS]

Gastarbeiter und Touristen nehmen oft den gleichen Zug und fahren doch in verschiedene Richtungen. Und dann gibt es noch „Reisendeninnen“ (ein Ausdruck aus dem 19. Jahrhundert) und Gastarbeiterinnen. Nur ist von ihnen (nicht nur im Film) seltener die Rede. Im Brückenseminar „Die Fremde im Film“ geht es um die Erforschung des Themenfeldes Fremdheit und Exotik, Exklusion und Integration, Migration und Reise. Der Seminartitel ist bewusst doppeldeutig gemeint: zum einen wird die filmische Darstellung von Migrantinnen behandelt, von „fremden“ Frauen also; zum anderen werden Werke untersucht, die fremde Regionen filmisch repräsentieren und auf die „heimischen“ Vorstellungsbilder zurückwirken. Während das Themenfeld Reise meist mit Vergnügen, also positiv assoziiert wird, haftet dem Begriff Migration für gewöhnlich etwas Problematisches an. Diese Spannungszentren zwischen Frauen- und Landbildern, zwischen Migrationsströmen und touristischen Bewegungen geht das Seminar anhand von ausgewähltem Filmmaterial nach. (Bitte planen Sie dementsprechend ausreichend Zeit für Ihre Filmsichtung mit ein.) Zur Seminarvorbereitung sollten Sie mein Buch über *Frauenreisen in den Orient* gelesen haben und sich im Internet etwas umgetan haben zum Filmangebot über Migration und Imaginäre Geographie.

Hinweis:

Die Teilnahme ist nur möglich, wenn die Seminarplätze nicht vollständig von der Medienwissenschaft benötigt werden.

FB II – Fach: Medienwissenschaft

Dr. Brigitte Schulze

Frauen als Ikone der Nation

Proseminar – Zeit: Fr. 14 -18 Uhr, Sa. 10 – 17 Uhr – Raum: A 338

Blockveranstaltung: Fr/ Sa 18./19.11.2005, Fr/Sa 20/21.01.2006, Fr/Sa
10/11.02.2006

„Marianne“, „Germania“, „Britannia“, „Mother India“. Die Herausbildung moderner Nationalstaaten ging auffallend oft, und nicht nur in Europa, mit der Visualisierung der Nation als Frau einher – von Imaginationen in der Literatur oder in Liedern über Malerei und Karikatur bis zum Film.

Nach einer kulturwissenschaftlichen Einführung in Konstruktionen von „Nation“ und ihre weiblichen allegorischen Sinnbilder steht der post-koloniale Mythos der „Nation-als-Frau“ in Indien im Zentrum des Proseminars. Hier treffen wir vor allem auf drei „Bilder“: 1. das der „National-Heiligen“, 2. das der „Hexe“ am Pranger einer moralisierenden Öffentlichkeit, 3. das der „Hüterin“ des „guten Lebens“ (Bewahrung von „Humanismus“ und Naturverträglichkeit). Sind das paradoxe, unlösbare Widersprüche oder zwei Seiten derselben Medaille? Wie verhält sich die weibliche Idealisierung der nation zur prekären Existenz der real existierenden Frauen im Alltagsleben auf dem indischen Subkontinent?

Das Seminar gibt Gelegenheit zur Auseinandersetzung sowohl mit postkolonialen und feministischen Theorien zu Konstruktionen von Nation wie mit literarischen und filmischen Manifestationen der „Nation-als-Frau“ in Indien.

Im Zusammenhang mit dem Proseminar werden folgende Spielfilme gezeigt und analysiert: Mother India (Mehboob Khan, 1957); Lagaan (Ashutosh-Gowariker, 2001); Bandit Queen (Shekhar Kapur, 1994). Der Besuch der Filmvorführungen ist Bestandteil des Proseminars.

Hinweise:

Zu Semesterbeginn wird ein Reader mit Seminartexten zur Verfügung gestellt

Voraussetzung:

Gute bis sehr gute Englischkenntnisse

Das Proseminar steht den Studierenden aller Fächer des FB II sowie des Zertifikats Gender- und Geschlechterstudien ab dem 3. Fachsemester offen.

Literatur:

Brigitte Schulze: Die Erfindung der geeinten Nation. Der indische Film. In: Rainer Rother (Hrsg.):
Mythen der Nationen. Völker im Film. Deutsches Historisches Museum, Berlin 1998, S. 113 – 130.

FB III – Fach: Alte Geschichte

Prof. Dr. Elisabeth Herrmann-Otto

Das römische Reich im 4. Jahrhundert nach Christus. Vom Tode Konstantins des Großen bis zum Tode Theodosius des Großen

Vorlesung – Zeit: Do. 14 – 16 Uhr – Raum: HS 1 [2 SWS]

Viele Probleme, die die diokletianisch-konstantinische Zeit bewegten, sind auch in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts noch relevant und konnten von den Konstantinsöhnen und deren Nachfolgern aus der valentinianisch-theodosianischen Dynastie nur teilweise grundlegend teilweise aber auch gar nicht oder nur vorübergehend gelöst werden. Die Vorlesung wird sich u. a. mit dem Problem des Ein- und Mehrkaisertums sowie den Usurpationen beschäftigen, mit dem Verhältnis des Staates zu den christlichen „Kirchen“ und den nichtchristlichen Kulturen, mit den Beziehungen des Reiches zu seinen barbarischen Nachbarn und den verschiedenen Möglichkeiten der Friedenssicherung und Koexistenz, sowie der Transformation der Gesellschaft unter dem Einfluss des Christentums und der Ausgestaltung eines Hofes und einer Hofgesellschaft in den verschiedenen Residenzen. Ob am Ende des Jahrhunderts eine totale Verchristlichung und Zweiteilung des Reiches steht, soll als in die Zukunft weisende Problematik abschließend erörtert werden.

Literatur:

Alexander Demandt, Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian 285-565 n.

Chr., München 1989

Averil Cameron, Das späte Rom 284-430 n. Chr., München 1994 (dtv 4621)

Hartwin Brandt, Das Ende der Antike. Geschichte des spätrömischen Reiches, München 2001 (Beck Wissen 2151)

FB III – Fach: Alte Geschichte

Prof. Dr. Elisabeth Herrmann-Otto

Konstantin der Große

Seminar – Zeit: Di. 14 – 16 Uhr – Raum: B 21 [2 SWS]

Kaiser Konstantin, von der Nachwelt der „Große“ genannt, stand an einer Zeitenwende. Er hat viele der Reformen seines Vorgängers Diokletian fortgesetzt, z.B. in der Reichsverwaltung, im Heerwesen, in der Ausgestaltung des kaiserlichen Hofes und des Hofzeremoniells. Aber er hat auch ganz neue Wege beschritten. So ist der Kaiser und das nach ihm benannte Zeitalter unlösbar mit der staatlichen Anerkennung des Christentums und dem Einbau der christlichen Kirche in den Staat verbunden. Charakter, Motive, Zielsetzung und Effektivität der konstantinischen Politik sollen an Hand heidnischer und christlicher Quellen, sowie im Spiegel zeitgenössischer ikonographischer Zeugnisse, wie der Bauwerke, der Statuen, der Münzen und Inschriften in dem Seminar untersucht werden. Der kontroversen Bewertung des Kaisers und seiner Politik, die seit der Antike bis heute andauert, soll ebenfalls kritisch nachgegangen werden.

Literatur:

Manfred Clauss, Konstantin der Große und seine Zeit, München 1996 (Beck Wissen 2042)

Ekkehard Mühlberg (Hrsg.), Die konstantinische Wende, Gütersloh 1998

Hartwin Brandt, Geschichte der römischen Kaiserzeit. Von Diokletian und Konstantin bis zum Ende der konstantinischen Dynastie (284-363), Berlin 1998

Bruno Bleckmann, Konstantin der Große, Hamburg² 2003

Hinweise:

Benoteter Schein für Referat und Hausarbeit.

FB III – Fach: Neuere Geschichte

Dr. Johannes Dillinger

,Verschwörungen' vom 15. bis zum 19. Jahrhundert

Seminar – Zeit: Mo. 14-16 Uhr – Raum: A 12 – Beginn: 07. 11. 2005 [2 SWS]

Mit Juden und Moslems, Bauernrebelln und Freimaurern, Jesuiten und Hexen sind nur einige der Gruppen genannt, denen unterstellt wurde, durch verborgene Organisationsstrukturen im Geheimen Einfluss auf Staat, Kirche und Öffentlichkeit zu nehmen. Das Seminar fragt, ob und wie sich die Amtsträger der entstehenden Staaten und ihre ,Untertanen' vom ausgehenden Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert mit Verschwörungstheorien beschäftigten. Welche organisatorischen Formen und welche Ziele wurden den Verschwörern zugeschrieben? Wie versuchte man gegen sie vorzugehen? Welche Bedeutung hatte die Angst vor Verschwörungen für Staatsbildungsprozesse?

Hinweis:

Benoteter Schein für aktive Mitarbeit, Referat und Hausarbeit

Literatur:

Caumanns, Ute (Hg.): Verschwörungstheorien, Osnabrück 2001 (Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau, 6)

Groh, Dieter: Die verschwörungstheoretische Versuchung oder: Why do Bad Things Happen to Good People? in: ders. (Hg.): Anthropologische Dimensionen der Geschichte, Frankfurt a. M. 1992, S. 267-304

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Dorothea Coşkun M. A. und Melanie Ulz M. A.

Anne-Louis Girodet: Zwischen Neoklassizismus und Frühromantik

Proseminar – Zeit: Fr. 10 – 12 Uhr – Raum A 142 [2 SWS]

Anlässlich der großen Retrospektive im Louvre (23.9.05-2.1.06) möchte das Proseminar das Œuvre des französischen Salonmalers Anne-Louis Girodet de Trioson einer intensiven Werkanalyse unterziehen und dabei neben den zahlreichen Historiengemälden und Portraits auch das graphische Werk berücksichtigen.

Das künstlerische Schaffen Girodets ist seit den 1990er Jahren vermehrt Gegenstand kunsthistorischer Forschungen gewesen. So untersuchte etwa Thomas Crow den Zusammenhang des politisch-sozialen Umfelds der französischen Akademie und das als Männergemeinschaft organisierte Leben der Schüler im Atelier ihres Lehrers Jacques-Louis David (Crow 1995). Die Genderstudies ebenso wie die Queerstudies haben sich vor allem mit den Männlichkeitskonzepten in Girodets Historiengemälden auseinander gesetzt. Insbesondere der passive männliche Akt, wie er in *Endymion. Effet de lune* (1791) inszeniert ist, löste eine kontroverse Diskussion über Kontext und Bedeutung der künstlerischen Konzeption von Männlichkeit um 1800 aus (Davis 1994; Fend 1994; Solomon-Godeau 1997).

Mit Blick auf die aktuelle Forschung wird das Proseminar das Werk des Künstlers nach thematischen, ästhetischen, und genderspezifischen Implikationen befragen: Vor dem Hintergrund der politischen Umwälzungen von Französischer Revolution, napoleonischer Herrschaft und bourbonischer Restauration kann ein stilistischer Wandel vom Neoklassizismus zur Frühromantik diagnostiziert werden, bei dem zu fragen ist, ob dieser eher als epochemachender Umbruch, als Lehrer-Schüler-Konflikt oder als Wandel von Geschlechterrollen und Körperbildern gedeutet werden kann.

Neben ikonographischen Analysen gilt das Augenmerk daher vor allem Themenschwerpunkten wie der Geschichte und der Kritik an der französischen Akademie, der Verhandlung von Gesellschafts- und Geschlechtermodellen, sowie

dem Körperbild der neoklassizistischen Antikenrezeption, die die männliche Aktstudie in den Interessenmittelpunkt stellte und dabei visuelle Ein- und Ausschlüsse produzierte, die Differenzkonstruktionen wie den 'Orientalen' hervorgebracht haben. Des Weiteren soll das künstlerische Umfeld Girodets, sein Atelier, seine Schülerinnen und Schüler und seine Vorbildfunktion für die nachfolgende Generation der 'Romantiker' Géricault und Delacroix näher beleuchtet werden, um dabei auch die Nachträglichkeit der Epochenbezeichnung 'Romantik' herauszustellen. Das druckgraphische Werk Girodets soll neben der individuellen literarischen Interpretation vor allem nach seiner möglichen Widerständigkeit befragt werden, da es dem Künstler mehr Freiraum ermöglichte als es die von staatlichen Aufträgen abhängige Historienmalerei zuließ.

Literatur:

Boutet-Loyer, Jacqueline: Girodet. Dessins du Musée, Ausstellungskatalog Musée Girodet Montargis, Paris 1983

Crow, Thomas: Emulation. Making Artists for Revolutionary France, New Haven und London, Yale University Press, 1995

Davis, Whitney: The Renunciation of Reaction in Girodet's Sleep of Endymion, in: Bryson, Norman/Holly, Michael Ann/Moxey, Keith (Hgg.): Visual Culture. Images and Interpretations, London 1994, S. 168-201

Fend, Mechthild: Nebulöse Identitäten. Girodets *Schlaf des Endymion*, in: Härle, Gerhard/Popp, Wolfgang/Runte, Annette (Hgg.): Ikonen des Begehrens. Bildsprachen der männlichen und weiblichen Homosexualität in Literatur und Kunst, Stuttgart 1994, S. 101-119

Solomon-Godeau, Abigail: Male trouble. A Crisis in Representations, London 1997

Pruvost-Auzaz (Hg.): Girodet 1767-1824, Ausstellungskatalog Musée Girodet Montargis, Paris 1967

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Dr. Detlef W. Dörrbecker

Geschichte der französischen Skulptur im 18. Jahrhundert

Proseminar – Zeit: Do. 14 – 16 Uhr – Raum: A 8 – Beginn: 3. 11. 2005

Noch unter Louis XIV. lösen zu Beginn des 'langen 18. Jahrhunderts' Paris und die Schloßanlagen der Umgebung Rom als europäische Kunstmetropole ab.

Das Proseminar wird mit den vielfältigen Aufgabenstellungen der von etwa 1675 bis zur Französischen Revolution reichenden Epoche wie mit den einflußreichsten Vertretern der französischen Bildhauerkunst und deren Werkstattorganisation bekannt machen. Exemplarisch behandelt werden Bildwerke Bouchardons und der Coustou, Coysevox' und Falconets, Girardons und Houdons, Pigalles, Pugets und der Slodtz. Mit ihnen können so unterschiedliche Motive und Funktionszusammenhänge wie diejenigen von Denk- und Ehrenmälern, von städtischen Brunnenanlagen und Gartenskulpturen, von Heiligenfiguren und Grabdenkmälern, von mythischen und allegorischen Darstellungen wie von unterschiedlichen Typen des plastischen Bildnisses und der baugebundenen Reliefskulptur verdeutlicht werden. Die an diese Werke zu richtenden Fragen zielen darauf, einen Blick auf das Gespinnst von Bedingungen eröffnen, das die Produktion und Rezeption von Skulpturen im Frankreich des 18. Jahrhunderts steuerte.

- Welches Darstellungsinteresse verlangte nach welchem Material? Welche gebräuchlichen Kunsttechniken standen zu dessen Bearbeitung zur Verfügung? Und wie wirkt der meist hohe Kostenaufwand für die Verfertigung von Skulpturen auf die Sujetwahl und die Bestimmung der Aufstellungsorte zurück?
- Wie verlief die Ausbildung von Bildhauern, wie bildete sich die Kunstkennerin, der Kunstkenner?
- Welche Erwartungen waren mit der Auftragsvergabe in den verschiedenen Teilgattungen der Bildhauerei des 18. Jahrhunderts verbunden?
- Lässt sich kunsthistorisch eine Vorstellung von der Wirkung rekonstruieren, die Skulpturen auf ihr zeitgenössisches Publikum im Park oder in der Kirche, im

öffentlichen Straßenraum oder in den Apartements eines Stadtpalais, im Salon der Académie oder bei der Inszenierung öffentlicher Feste entfalteteten?

- Wo finden sich Reflexe bereits bestehender sozialer Leit- und Rollenbilder in der Skulptur, wo wirkt die Arbeit der Bildhauerwerkstätten aktiv an der Durchsetzung neuer Prägungen und Normierungen mit?
- Wie verhalten sich die von Bildhauern vorgetragenen Theorien zur Geltung ihrer Kunst zu den Äußerungen (und insbesondere den Wertmaßstäben) der damals entstehenden öffentlichen Kunstkritik?
- Lassen sich Bedürfnisse und Interessen einzelner gesellschaftlicher Gruppen benennen, die hier für das Beharrungsvermögen einer aus dem Hochbarock überlieferten Formensprache, dort aber für die Durchsetzung formaler Neuerungen verantwortlich zu machen wären?

Bei dem Versuch, Antwort auf derlei Fragen zu geben, sollen die thematischen Aufgabenbereiche wie die Aufstellungsorte, die Auftraggeber und deren Erwartungen an die besonders kostspielige Kunstgattung, Konventionen und Konventionsbrüche der Bildhauer an jeweils nur wenigen, dafür jedoch detailliert zu untersuchenden Einzelwerken in Referaten charakterisiert werden. Benotete Leistungsnachweise für das Proseminar werden auf der Grundlage eines solchen (auch schriftlich einzureichenden) Referats, der regelmäßigen Teilnahme und der kontinuierlichen Mitarbeit im Seminargespräch erteilt. Teilnahmebescheinigungen erfordern anstelle des ausführlichen Referatsvortrages lediglich ein (in der Regel kurz zu haltendes) Thesenpapier oder die Einhändigung mehrerer Beschreibungsübungen als Teil von Ergebnisprotokollen.

Literaturhinweise:

Baudry, Marie-Thérèse; & Bozo, Dominique. *La sculpture: méthode et vocabulaire*, ["Inventaire général des monuments et des richesses artistiques de la France: Principes d'analyse scientifique"; (3)], Paris: Imprimerie nationale, 1978 (33=BC/pb 5625)

Boström, Antonia [ed.]. *The Encyclopedia of Sculpture*, 3 vols., New York, N.Y. & London: Fitzroy Dearborn, 2004

Bruneau, Philippe; et al. *Skulptur [von der Antike bis zur Gegenwart]*, 4 Bde., Köln: Benedikt Taschen, 1996 (33=BC/pb 17340)

Herding, Klaus. *Pierre Puget: Das bildnerische Werk*, Berlin: Gebr. Mann, 1970 (33=FK.PUG/pb 4823)

- Kalnein, Wend von; & Levey, Michael. *Art and Architecture of Eighteenth-Century France*, ["Pelican History of Art"; (Z37)], Harmondsworth, Mddx.: Penguin Books, 1972 (33=AA/pb 1488-37)
- Larsson, Lars Olof. *Von allen Seiten gleich schön: Studien zum Begriff der Vielansichtigkeit in der europäischen Plastik von der Renaissance bis zum Klassizismus*, ["Acta Universitatis Stockholmiensis: Stockholm Studies in History of Art"; 26], Stockholm: Almqvist & Wiksell, 1974 (33=BC.LAR/pb 3718)
- Levey, Michael. *Painting and Sculpture in France 1700-1789*, ["(New) Pelican History of Art"], New Haven, Conn. & London: Yale University Press, 1993 (vgl. Kalnein & Levey 1972)
- Magnien, Aline. *La nature et l'antique, la chair et le contour: Essai sur la sculpture française du XVIIIe siècle*, ["SVEC: Studies on Voltaire and the Eighteenth Century"; 2004, no. 2], Oxford, Oxon.: Voltaire Foundation, 2004 (23=z 3303A-2004,2)
- Penny, Nicholas. *The Materials of Sculpture*, New Haven, Conn. & London: Yale University Press, 1993 (33=BC.PEN/pb 16560)
- Souchal, François. *French Sculptors of the 17th and 18th Centuries: The Reign of Louis XIV.*, 4 vols., Oxford, Oxon.: Cassirer, 1977-1987 [vols. 1-3]; London: Faber & Faber, 1993 [vol. 4] (33=FC.SOU/pb 5912)
- West, Alison. *From Pigalle to Préault: Neoclassicism and the Sublime in French Sculpture, 1760-1840*, Cambridge, Cambs.: Cambridge University Press, 1998 (33=FC.WES/pb 19454)

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Jun.-Prof. Dr. Alexandra Karentzos

Kunst und Mythos. Rezeptionen der Antike

Vorlesung – Zeit: Do. 16 – 18 Uhr – Raum: HS 1 [2 SWS]

„Hätte ich aus Feigheit Rom aufgegeben, wo sollte ich jetzt meine Göttergestalten hernehmen?“ Diese rhetorische Frage stellt sich Anselm Feuerbach im Jahr 1874. Italien gilt wie Griechenland als Quelle der Kunst und soll dem Historismus buchstäblich Vorbilder für Mythendarstellungen bieten. Ein solcher Rekurs auf mythische Figuren ist grundlegend für viele moderne Kunst-Richtungen.

Inwiefern tragen mythische Figuren zur Signatur der Epochen bei? Wie werden in diesem Zusammenhang Zeit und Geschichte entworfen? Wodurch eignet sich gerade der Bezug auf die scheinbar unvordenkliche Vergangenheit des Mythos, um jeweils gegenwärtige Kunst zu profilieren? Wird dadurch etwa Ewigkeit suggeriert?

Ein anderer Fragenkomplex betrifft die Geschlechtlichkeit, die über den Mythos inszeniert wird. So gilt Aphrodite als normierendes Schönheitsideal für Weiblichkeit, Mars dagegen als Inbegriff der männlichen Stärke. Wie verhält es sich aber mit der androgynen Göttin Athena oder dem ephebenhaften Apoll? Wodurch werden Mänaden zum Paradigma exzessiver Sexualität und insbesondere hysterischer Attacken, wie sie etwa der Neurologe Charcot im 19. Jahrhundert beschreibt?

In der modernen Kunst sind vom Klassizismus bis zur Gegenwart sehr heterogene Mythenkonzeptionen entstanden. Die Vorlesung rekonstruiert einige markante Epochen dieser Antikenrezeption und nimmt die grundverschiedenen Kontexte der Mythenauffassungen in den Blick.

Hinweis:

Um einen ersten Einblick in die antiken Mythen zu erhalten, empfiehlt es sich vor allem, Ovids „Metamorphosen“ zu lesen, die für verschiedene künstlerische Epochen einer der wichtigsten Quellentexte waren. Einen guten Überblick über die griechischen Mythen mit einem nützlichen Register bietet zudem Robert von Ranke-Graves in seinem Standardwerk „Griechische Mythologie. Quellen und Deutung“.

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Jun.-Prof. Dr. Alexandra Karentzos

Von Schwarzweiß zur Farbe. Fototheorien

Hauptseminar – Zeit: Di. 16 – 18 Uhr – Raum: A 142 [2 SWS]

Fotografische Bilder sind inzwischen allgegenwärtig. Wie sollen jene Bilder aber gelesen werden? Ist das Dargestellte tatsächlich „so gewesen“? Welche Rolle kommt der Farbfotografie zu? Welche unterschiedlichen Funktionen nimmt die Fotografie ein? Worin liegt die spezifische Bedeutung des fotografischen Apparates? Von Beginn der Fotografie an beschäftigen diese Fragen die theoretischen Reflexionen. War es anfangs die Abgrenzung des neuen Mediums zur Malerei, die heftige Debatten auslöste, so führt sich die Diskussion heute fort in der Gegenüberstellung mit digitalen Bildmedien. Während sich frühe Fototheorien aber vor allem mit dem Kunst- und Abbildcharakter der Fotografie befassen, geht es in neueren Ansätzen um den Konstruktionscharakter. Im Seminar sollen diese Fragestellungen anhand von zentralen Texten erörtert werden. Ziel ist es zudem, Methoden zur Beschreibung und Analyse fotografischer Werke zu erarbeiten.

Die Bereitschaft zur vorbereitenden Lektüre zu den Sitzungen ist Voraussetzung für die Teilnahme.

Im März/April 2006 ist eine mittlere Exkursion nach Berlin geplant.

Literatur:

Fotografie. Der lange Weg zur Farbe. du. Heft 708, Juli/August 2000.

Roland Barthes: *Die helle Kammer.* Frankfurt am Main: Suhrkamp 1989

Walter Benjamin: *Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit* (Edition Suhrkamp, Nr. 28). Frankfurt am Main: Suhrkamp 1963

Pierre Bourdieu: *Eine illegitime Kunst. Die sozialen Gebrauchsweisen der Photographie.* Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1983

Philippe Dubois: *Der fotografische Akt. Versuch über ein theoretisches Dispositiv.* Amsterdam: Verlag der Kunst 1998

Vilém Flusser: *Für eine Philosophie der Fotografie.* Göttingen: Vice Versa 1999

Susan Sontag: *Über Fotografie.* Frankfurt am Main: Fischer 2002

Textsammlungen:

Wolfgang Kemp und Hubertus von Amelnunxen (Herausgeber): *Theorie der Fotografie* (4 Bände). München: Schirmer/Mosel 2000

Herta Wolf: *Paradigma Fotografie/Diskurse der Fotografie. Fotokritik am Ende des fotografischen Zeitalters* (2 Bd.). Frankfurt am Main: Suhrkamp 2002

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Birgit Ulrike Münch M.A.

Vom Himmelsthron in den Hortus Conclusus? Wandel der Marienverehrung anhand von Bildzeugnissen des 12. – 16. Jahrhunderts

Proseminar – Zeit: Mo. 12 – 14 Uhr – Raum: A 142 – Beginn: 07.11.2005

Keine andere Figur wurde in der christlichen Kunst häufiger in allen Medien und unter unterschiedlicheren Aspekten verbildlicht als Maria: sie erscheint etwa als Himmelskönigin, Ecclesia, Jungfrau, Fürsprecherin und neue Eva. Anhand ausgewählter Beispiele sollen die verschiedenen Darstellungstypen der Muttergottes (autonome Marienbilder, Zyklen zum Marienleben, Maria innerhalb der Passionszyklen u.a.), ihre kultische Funktion im Andachtsbild und die vielschichtige Mariensymbolik erarbeitet werden.

Dies beinhaltet zum einen Fragen zur mariologischen Ikonographie, zu den mittelalterlichen und frühneuzeitlichen, grösstenteils divergierenden theologischen Schriften zur Muttergottes, zum innerhalb der Bilder propagierten Weiblichkeitsbild sowie zur gelebten Frömmigkeitspraxis (Marienwallfahrten, Rosenkranzverehrung u.a.).

Hinweise:

Voraussetzungen für einen Leistungsnachweis: regelmäßige Teilnahme, Referat und Hausarbeit.

Einführende Literatur:

(genaue Besprechung und Literaturliste folgen in der ersten Sitzung)

Schreiner, Klaus: Maria. Jungfrau, Mutter, Herrscherin, München 1994.

Art. „Maria, Marienbild“ sowie „Marienleben“, in: Lexikon der christlichen Ikonographie, Bd. 3, Rom u.a. 1971, Sp. 154-233.

Art. „Maria, hl.“, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 6, München/Zürich 1993, Sp. 243-275.

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Birgit Ulrike Münch M.A.

Rubens' Frauen: Die Konstruktion von Weiblichkeit und Männlichkeit im profanen, religiösen und mythologischen Oeuvre des Peter Paul Rubens

Seminar – Zeit: Mi. 14 – 16 Uhr – Raum: A 9/10 – Beginn: 02.11.2005 [2 SWS]

Der Maler und Diplomat Peter Paul Rubens (1577-1640) zählt zu den erfolgreichsten Künstlern des 17. Jahrhunderts. Innerhalb seines umfangreichen und vielschichtigen Oeuvres vereinen sich nordeuropäische, italienische sowie antike Traditionen, ferner unterhielt er eine bedeutende Werkstatt, führte für Staat und Kirche hochkarätige Aufträge aus und stand mit den Humanisten seiner Zeit in engem Austausch. In den letzten beiden Jahren wurde der Antwerpener Künstler mit diversen Ausstellungen (London, Wien, Lille, Genua, Kassel und Braunschweig) gefeiert. Das Seminar möchte zunächst eine Einführung in Leben und Werk des Künstlers im zeitgenössischen Kontext sowie in die umfangreiche Rubens-Literatur bieten.

Im Zentrum der Veranstaltung steht jedoch ein derzeit noch unscharf konturiertes Forschungsfeld: Rubens' Frauenbild. Vom malerischen Oeuvre ausgehend, werden Einblicke in Bilder und Werkgruppen dieses Themenkomplexes gegeben. Zum einen sind dies die „privaten Frauen“ in seinem Leben, etwa seine Mutter Marie Pypelinckx, seine erste Frau Isabella Brant sowie die um 37 Jahre jüngere Hélène Fourment. Darüber hinaus werden aus den Bereichen der religiösen (Judith, Susanna, Samson und Dalila u.a.) und der mythologischen (Venus, Syrinx, Parisurteil u.a.) Bildwerke Exempel herausgegriffen. Einen hohen Stellenwert nehmen auch die weiblichen Auftraggeberinnen ein (Infantin Isabella Clara Eugenia, Maria de' Medici), für die Rubens bedeutende Werke schuf und die er – in Bildnis oder monumentalem Zyklus – porträtierte.

Das in der Sekundärliteratur teilweise sentimentalisierte Frauenbild des Flamen soll kritisch hinterfragt werden. Ferner ist zu analysieren, welches Bild von Weiblichkeit Rubens' Werk zugrunde liegt und inwiefern seine Auffassung zeitgenössische Rollenmodelle widerspiegelt. Dies setzt eine Auseinandersetzung mit Leben und Stellung der Frau um 1600 voraus, so etwa auch der zeitgenössische Umgang mit

weiblichen Aktmodellen oder das von Benimmbüchern suggerierte Frauenbild der Zeit.

Anhand der Werke ist herauszuarbeiten, inwieweit Regentinnen mit besonderen bildlichen Mitteln spezifiziert werden oder wie Gewaltmomente zwischen den Geschlechtern auf der einen, das Thema Liebe, Sexualität und Ehe auf der anderen Seite inszeniert werden. Auch ist zu hinterfragen, ob Bilder gleichen oder ähnlichen Sujets bei Rubens' Vorgängern und Zeitgenossen andere Formulierungen fanden.

Hinweise:

Zu diesem Seminar wird eine mittlere Exkursion (5 Tage, vorauss. vom 06.-10. März 2006) nach Paris angeboten.

Voraussetzungen für einen Leistungsnachweis: regelmäßige Teilnahme, Referat und Hausarbeit.

Einführende Literatur:

(genaue Besprechung und Literaturliste folgen in der ersten Sitzung)

Lohse Belkin, Kristin: Rubens, London 1998.

Simson, Otto v.: Peter Paul Rubens (1577-1640) [Berliner Schriften zur Kunst 8], Mainz 1996.

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Prof. Dr. Viktoria Schmidt-Linsenhoff

Basic Skills: Beschreiben, Bestimmen, Interpretieren usw.

Seminar/ Übung: Zeit: Di. 12 – 14 Uhr – Raum: A 246 – Beginn: 08.11.2005 [2 SWS]

Basic Skills ist ein Modewort, das ich erst im vergangenen Jahr kennen gelernt habe. Es bezeichnet die elementaren Fertigkeiten, die das Studium der Kunstgeschichte vermitteln soll. Der Begriff erinnert daran, dass die drastische Verkürzung und Verschulung des Studiums die Frage nach Prioritäten aufwirft. Welche Fertigkeiten sind *basic* und welche nicht? Ich möchte mit den Studierenden zum Einen die unverzichtbaren, grundlegenden Fertigkeiten üben, zum anderen über Prioritäten von Lehrinhalten und Kanonbildung in der Kunstgeschichte diskutieren. Im Mittelpunkt stehen praktische Übungen zum Beschreiben, Datieren, Lokalisieren, Vergleichen und Interpretieren von Kunstwerken aller Gattungen und Epochen, sowie das Training von Techniken wie: freie Rede, Protokolle schreiben, Text-Analyse, soziale Kompetenz, Artikulations-, Diskussions- und Kritikfähigkeit.

Darüber hinaus sollen Kriterien für die Auswahl von Studieninhalten diskutiert und die Fähigkeit entwickelt werden, selbst Prioritäten zu setzen. Wir wollen herausfinden, wo eigentlich die Anforderungen an das Fach formuliert werden, wie sie sich historisch verändert haben und was in Zukunft für wen am meisten nützlich sein wird. Welche Anforderungen kann man getrost vergessen, und welche muss man ernst nehmen? Ist Geschmack und Kennerschaft lernbar, gehören Wissenschaftskritik und Genderforschung zu den Grundlagen des Faches? Muss man die aktuellen Debatten über die sich verschiebenden Grenzen des Fachs verfolgen oder kann man es sich auf einem kleinen Kanon von Meisterwerken aus dem Taschen-Verlag bequem machen? Wie viele Bilder und Denkgfiguren muss ich im Kopf haben, um neue sinnvoll einordnen und mir aneignen zu können? Kann man lernen, eigene Interessen und Schwerpunkte zu bilden und Studieninhalte kritisch zu beurteilen und zu hinterfragen?

Hinweise:

Es werden zunächst keine Referatsthemen angeboten. Voraussetzung ist aktive Teilnahme an den Übungen und die Übernahme von Kurzreferaten und Protokollen. Auf Wunsch können im Laufe des Semesters Themen für Referate oder Hausarbeiten vergeben werden. Die Übungen finden teilweise vor Originalen statt.

Literatur:

Metzler Lexikon Kunstwissenschaft. Ideen, Methoden, Begriffe, hg. von Ulrich Pfisterer, Stuttgart 2003

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Prof. Dr. Viktoria Schmidt-Linsenhoff

Körperfarben und Hautbilder

Hauptseminar – Zeit: Mi. 10 – 12 Uhr – Raum: A 142 – Beginn: 09.11.2005 [2 SWS]

Hautfarbe und Tätowierung spielen in der visuellen Alltagskultur und in der Forschung seit einigen Jahren eine zunehmend wichtige Rolle als Identitäts-Marker für ethnische, soziale und sexuelle Hierarchie. In dem Seminar werden zum einen Haut als ein Thema der Malerei (seltener der Graphik und Skulptur), zum anderen die Semantisierung von Hautfarben durch die Malerei untersucht. Im Mittelpunkt stehen die koloristisch orientierten Maler *Tizian*, *Rubens*, *Reynolds* u.a., sowie Künstler des 18. und frühen 19.Jhh., die mit der Aesthetik der Hautfarben gegen Sklaverei und Kolonialismus argumentieren (*Füssli*, *Gericault*, *Delacroix*). Ein kurzer Ausblick auf die Moderne mit *Manet* und *Picasso* und ein Blick in die aktuellen *Printmedien* schließt das Seminar ab.

Geboten wird eine Einführung in die Methoden einer kulturwissenschaftlich orientierten Kunstgeschichte an Hand aktueller Forschungsliteratur. Vor einem breiten Problemhorizont werden einzelne Gemälde, Bildtraditionen und neue Bildprägungen in ihren historischen Zusammenhängen diskutiert. Die künstlerisch-koloristische Inszenierung von Hautbildern kann mit medizinisch-anthropologischen Texten verbunden werden, die die Unterschiede zwischen Kulturen, Geschlechtern und Gesellschaften in unser Haut-Ich und in das kollektive Bildgedächtnis einschreiben. Das Seminar ist geeignet, einen diskursgeschichtlichen Ansatz in der Kunstgeschichte und Fragestellungen der *Visual Culture Studies* kennen zu lernen. Außerdem gibt es Gelegenheit, mit zwei Bilddatenbank arbeiten zu lernen.

Literatur:

Valentin Groebner, Haben Hautfarben eine Geschichte?, in: Zeitschrift für Historische Forschung, 30.Band, 2003, S.1-17

Katja Wolf, „Und ihre siegreichen Reize steigert im Kontrast ein Mohr“. Weiße Damen und schwarze Pagen in der Bildnismalerei, in: V. Schmidt-Linsenhoff u.a. (Hg.), Weiße Blicke, Marburg 2004
Datenbanken „Exotismus/ Primitivismus“ und „Images of Slavery“: <http://gepc141.uni-trier.de>

Hinweis:

Ergänzend zu dem Seminar wird eine Exkursion angeboten, die Gelegenheit zu Farbstudien an Originalen gibt.

FB III – Fach: Kunstgeschichte

Prof. Dr. Dr. Andreas Tacke / Jan Werquet M. A.

Mythen – Legenden – Weissagungen: Populäre Geschichtskonstruktionen in der Architektur und Bildenden Kunst des 19. Jahrhunderts

Hauptseminar – Zeit: Mo. 10 – 12 Uhr – Raum: A 142 – Beginn: 07.11.2005 [2 SWS]

Die historische Zäsur, die die europäischen Gesellschaften um 1800 infolge der Französischen Revolution und der rasant voranschreitenden technologischen Entwicklung erlebten, hatte weitreichende kulturelle und mentale Konsequenzen: Sie trug unmittelbar zur Entstehung eines neuen – „modernen“ – Geschichtsbewusstseins bei. Dieses äußerte sich keineswegs ausschließlich in einer positivistischen Betrachtung des historischen Prozesses. Eine wesentlich größere gesellschaftliche Breitenwirkung entfalteten populäre Geschichtskonstruktionen, die darauf abzielten, bestimmten Ereignissen – aber auch der Geschichte in ihrer Gesamtheit – einen „höheren“ Sinn zu verleihen. Bei der Genese und Affirmation kollektiver Identitäten (Nation, Konfession, gesellschaftliche Klasse, politische Fraktion) kam ihnen eine entscheidende Rolle zu.

Ziel des Seminars ist es, diese Geschichtskonstruktionen im Spiegel ausgewählter Zeugnisse der bildenden Kunst und der Architektur in Deutschland und Frankreich zu beleuchten. Dabei wird es um nationale „Gründungsmythen“, universalgeschichtliche Deutungsversuche sowie um legendenhafte Überlieferungen gehen, die gezielt zur Untermauerung bestimmter Gruppeninteressen instrumentalisiert wurden. Die Repräsentation nationaler Identifikationsfiguren lenkt darüber hinaus den Blick auf das Problem der Geschlechterkonstruktion im 19. Jahrhundert.

Hinweis:

Teil des Hauptseminars ist der Abendvortrag von Dr. Sabine Heiser (Universität Gießen, SFB „Erinnerungskulturen“) über „Menzels Fragmente“ am 24. November 2005, 18 Uhr c.t., Raum B 17.

Literatur:

Ferdi Akaltin: Die Befreiungskriege im Geschichtsbild der Deutschen im 19. Jahrhundert; Frankfurt a. M. 1997 [Diss. phil. Freiburg i.Br. 1996].

Reinhard Alings: Die Berliner Siegessäule. Vom Geschichtsbild zum Bild der Geschichte; Berlin 2000.

Philipp Demandt: Luisenkult. Die Unsterblichkeit der Königin von Preußen; Köln 2003.

Volker Dotterweich: Mythen und Legenden in der Geschichte [Schriften der Philosophischen Fakultät der Universität Augsburg, 64]; München 2004.

Thomas E. Fischer: Geschichte der Geschichtskultur. Über den öffentlichen Gebrauch von Vergangenheit von den antiken Hochkulturen bis zur Gegenwart [Bibliothek Wissenschaft und Politik, 57]; Köln 2000.

Gerd Krumreich: Jean d' Arc à travers l' histoire; Paris 1993.

Annemarie Menke-Schwinghammer: Weltgeschichte als „Nationalepos“. Wilhelm von Kaulbachs kulturhistorischer Zyklus im Treppenhaus des Neuen Museums in Berlin; Berlin 1994 [Diss. phil. Bonn 1987].

Jörn Rüsen: Geschichte im Kulturprozess; Köln 2002.

Thomas Prüfer: Die Bildung der Geschichte. Friedrich Schiller und die Anfänge der modernen Geschichtswissenschaft [Beiträge zur Geschichtskultur, 24]; Köln 2002.

[STAATSANZEIGER – Nr. 1/2002 – MONTAG, DEN 14. JANUAR 2002- S. 25/326]

**Ordnung für "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies"
mit dem Ziel des Erwerbs eines Zertifikats an der Universität Trier, vom 10.
April 2001**

Auf Grund des § 5 Abs. 2 Nr. 2 und des § 80 Abs. 2 Nr. 1 des Universitätsgesetzes vom 23. Mai 1995 (GVBl.S.85), zuletzt geändert durch Artikel 36 des Gesetzes vom 06. Februar 2001 (GVBl.S.29), BS 223-41, haben die Räte der Fachbereiche I, II, III, IV und VI der Universität Trier auf der Grundlage von § 19 Abs. 2 Satz 4 des Universitätsgesetzes am 05. Juli 2000 die folgende Ordnung für "Interdisziplinäre Geschlechterstudien / gender studies" beschlossen. Sie wird hiermit bekannt gegeben.

§ 1

Zuständigkeit und Organisation

(1) Diese Ordnung regelt Gegenstand, Ziel und Studienanforderungen des Studiums zum Erwerb des Zertifikates "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" (vgl. § 5 Abs. 1 Satz 1).

(2) Das Studienangebot wird derzeit von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern folgender Fächer durchgeführt: FB I - Pädagogik, FB II – Medienwissenschaft, Germanistik, Anglistik, Romanistik, Japanologie, FB III – Geschichte, Kunstgeschichte, FB IV – Soziologie, Ethnologie, FB VI – Geographie/Geowissenschaften.

(3) Das Zentrum für "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" an der Universität Trier organisiert das Lehrprogramm, stellt in jedem Semester ein

kommentiertes Veranstaltungsverzeichnis zusammen und bereitet die Zertifizierung nach § 7 vor.

§ 2

Geltungsbereich

(1) Geschlechterstudien können von Studierenden aller Fächer absolviert werden.

(2) Das Zertifikat kann nur in Verbindung mit einer staatlichen oder akademischen Abschlussprüfung erworben werden (siehe § 7 Abs. 1 Nr. 2).

§ 3

Studienbeginn und Studienzeit

Als Studium gemäß § 19 Abs. 2 Satz 4 UG erfolgt das Studium zum Erwerb des Zertifikates "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" im nicht verpflichtenden Bereich eines grundständigen Studienganges. (vgl. § 3 Satz 1 der Ordnung für ein fachübergreifendes "Cusanus-Studium" mit dem Ziel des Erwerbs eines Zertifikates an der Universität Trier vom 22.09.1997)

Die Studienleistungen können während des Grund- und Hauptstudiums erbracht werden, wobei im Grundstudium der Besuch von Übungen, Proseminaren und Vorlesungen, im Hauptstudium von Hauptseminaren und Vorlesungen vorgesehen ist. Näheres regelt § 5. Kandidatinnen und Kandidaten mit einem Hochschulabschluss ist die Teilnahme ebenfalls möglich, ohne dass dadurch die Qualifikation eines Zusatzstudiums im Sinne von § 18 Abs. 4 Satz 1 UG erworben wird.

§ 4

Gegenstand und Ziel der Geschlechterstudien

- (1) Gegenstand der Geschlechterstudien sind alle komplexen Überschneidungen der Kategorie Geschlecht mit anderen kulturellen Konstruktionen wie Ethnizität, Stand, Klasse, Nation, Religion, Sexuelle Orientierung etc.
- (2) Die Studierenden sollen vertiefte Kenntnisse der Geschichte der Emanzipationsbewegungen, der soziokulturellen Prägungen der Geschlechter und der Theorien und Methoden der Geschlechterstudien erwerben.
- (3) Mit dem Zertifikat werden ihnen Fähigkeiten und Kenntnisse bescheinigt, die als berufliche Qualifikation zunehmend in Kultur, Wirtschaft und Politik gefragt sind.

§ 5

Studienanforderungen

- (1) Das Studium zum Erwerb des Zertifikates "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" beinhaltet Lehrveranstaltungen (Übungen, Pro- und Hauptseminare sowie Vorlesungen und weitere Veranstaltungen) im Umfang von insgesamt 16 Semesterwochenstunden. Davon können bis zu drei Veranstaltungen aus den Magister-, Lehramts-, Diplom- oder Promotionsstudiengängen der jeweiligen Haupt- und Nebenfächer der Studierenden gewählt werden.
- (2) Zum Erwerb des Zertifikates sind erforderlich: mindestens 6 benotete Scheine, davon mindestens 1 Proseminar- und 2 Hauptseminarscheine, und der Besuch von mindestens 2 weiteren Veranstaltungen wie Vorlesungen oder Exkursionen, für die in der Regel keine Scheine ausgestellt werden.

(3) Alle Veranstaltungen werden jeweils einem der folgenden Schwerpunkte zugeordnet:

- Theorien der Geschlechterforschung
- Geschlecht als historische Kategorie
- Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion.

Aus jedem der drei Schwerpunkte ist mindestens ein Pro- oder Hauptseminar zu besuchen.

§ 6

Leistungsnachweise und Benotung

Leistungsnachweise und Benotung werden nach der Studienordnung der jeweiligen Fächer vorgenommen.

§ 7

Das Zertifikat

(1) Die Dekaninnen und Dekane der Fachbereiche I, II, III, IV und VI stellen auf Antrag ein Zertifikat "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" (s. Anhang) aus, wenn folgende Voraussetzungen gegeben sind:

1. Nachweis der in § 5 (Studienanforderungen) aufgeführten Lehrveranstaltungen,
2. Nachweis eines erfolgreich abgeschlossenen Hochschulstudiums (1. Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien bzw. Realschulen, Magisterprüfung, Diplomprüfung, Promotion).

(2) Zur Bildung der Gesamtnote für das Zertifikat "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/ gender studies" wird mit Hilfe des arithmetischen Mittels die Gesamtnote der Seminarscheine errechnet.

Die Gesamtnote ist:

- sehr gut:

bei einem Durchschnitt von 1,0 bis 1,5

- gut:

bei einem Durchschnitt über 1,5 bis 2,5

- befriedigend:

bei einem Durchschnitt über 2,5 bis 3,5

- ausreichend:

bei einem Durchschnitt über 3,5 bis 4,0.

(3) Aus dem Zertifikat muss hervorgehen, in Verbindung mit welchem staatlichen bzw. akademischen Abschlusszeugnis es verliehen wurde.

(4) Auf Wunsch kann das Zertifikat auch ohne Note ausgestellt werden.

§ 8

Schlussbestimmung

Diese Studienordnung tritt am Tage nach der Bekanntmachung im Staatsanzeiger für Rheinland-Pfalz in Kraft.

Trier, den 10. April 2001

Der Dekan des Fachbereichs I
der Universität Trier
Professor Dr. Dieter Bartussek

Der Dekan des Fachbereichs II
der Universität Trier
Professor Dr. Gerhard Ressel

Der Dekan des Fachbereichs III
der Universität Trier
Professor Dr. Bernd Nicolai

Der Dekan des Fachbereichs IV
der Universität Trier
Professor Dr. Dietrich Dickertmann

Der Dekan des Fachbereichs VI
der Universität Trier
Prof. Dr. Alfred Helbig

Anhang

UNIVERSITÄT TRIER

Fachbereich _____

URKUNDE

Herr/Frau _____

geboren am _____ in _____

hat am Fachbereich ____ der Universität Trier die Voraussetzungen für die Erteilung des Zertifikates "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" nachgewiesen.

Gesamtnote: _____

Ihm/Ihr wird hiermit das

ZERTIFIKAT

"Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" verliehen.

Trier, den _____

Die Dekanin/der Dekan des Fachbereichs _____

Das Zertifikat wird in Verbindung mit dem Abschlusszeugnis für
_____ im Fach _____ verliehen.

Fragen & Antworten zum Zertifikat

Was ist das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien?

Das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien ist eine Zusatzqualifikation, die an der Universität Trier erworben werden kann.

Wer kann das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien erwerben?

Alle Studierenden der Universität Trier. Allerdings kann das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien nur in Verbindung mit einer der folgenden staatlichen oder akademischen Abschlussprüfungen erworben werden:

1. Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien bzw. Realschulen; Magisterprüfung; Diplomprüfung; Promotion.

Was sind die Inhalte, die im Zertifikatsstudium vermittelt werden?

Gegenstand der Interdisziplinären Geschlechterstudien sind alle komplexen Überschneidungen der Kategorie Geschlecht mit anderen kulturellen Konstruktionen wie Ethnizität, Stand, Klasse, Nation, Religion, Sexuelle Orientierung etc. Inhaltliche und methodische Schwerpunkte sind dabei:

[G1] Theorien der Geschlechterforschung

[G2] Geschlecht als historische Kategorie

[G3] Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion.

Die Bezeichnungen G1, G2, G3 werden zur näheren Kennzeichnung einer Veranstaltung auf den Teilnahme- und Leistungsnachweisen verwendet, wobei Mehrfachnennungen möglich sind.

Siehe auch: Wie sehen die Studienanforderungen aus?

Wie werden diese Inhalte und Methoden vermittelt?

Durch Vorlesungen, Seminare, Übungen sowie im Rahmen weiterer Veranstaltungen des regulären Lehrprogramms wie z.B. auf Exkursionen, die von den Lehrenden als zertifikatsrelevante Lehrveranstaltungen gekennzeichnet sind.

Siehe auch: Wie funktioniert das Zertifikatsstudium?

Was ist eine zertifikatsrelevante Lehrveranstaltung?

Formal handelt es sich dabei um eine Lehrveranstaltung, die für das Zertifikatsstudium anrechenbar ist, d.h. um eine Veranstaltung, die von den jeweiligen Lehrenden entsprechend gekennzeichnet worden ist und in der eine auf das Zertifikat anrechenbare Teilnahmebescheinigung oder ein benoteter Schein erworben werden können. Inhaltlich kann es sich dabei um Veranstaltungen handeln, die Themen oder Fragestellungen der Genderforschung fokussieren, ebenso aber auch um Veranstaltungen, in deren Rahmen Themen oder Fragestellungen der Genderforschung behandelt werden und in denen die Studierenden Referate und/oder Hausarbeiten zu diesen Themen und Fragestellungen erarbeiten können.

Was ist das Ziel des Zertifikatsstudiums?

Die Studierenden sollen vertiefte Kenntnisse der Geschichte der Emanzipationsbewegungen, der soziokulturellen Prägungen der Geschlechter und der Theorien und Methoden der Geschlechterstudien erwerben. Mit dem Zertifikat werden ihnen Fähigkeiten und Kenntnisse bescheinigt, die als berufliche Qualifikation zunehmend in Kultur, Wirtschaft und Politik gefragt sind.

Wie funktioniert das Zertifikatsstudium?

Studienbegleitend über eine Teilnahme an bzw. den Scheinerwerb in Lehrveranstaltungen, die von den Lehrenden als zertifikatsrelevant ausgezeichnet sind. Die Studienleistungen können während des Grund- und Hauptstudiums erbracht werden, wobei im Grundstudium der Besuch von Übungen, Proseminaren und Vorlesungen, im Hauptstudium von Hauptseminaren und Vorlesungen vorgesehen ist.

Eine Aufstellung der zertifikatsrelevanten Lehrveranstaltungen findet sich im kommentierten Vorlesungsverzeichnis, das einerseits online abrufbar und andererseits in gedruckter Form als Broschüre bei der Koordinationsstelle für Postcolonial und Gender Studies, in den Sekretariaten der beteiligten Fächer und beim Frauenbüro erhältlich ist. Welche und wie viele Seminare belegt bzw. wie viele Scheine erworben werden müssen, regelt die Studienordnung für das Zertifikat.

Wie sehen die Studienanforderungen aus?

Das Studium zum Erwerb des Zertifikates Interdisziplinäre Geschlechterstudien beinhaltet Lehrveranstaltungen (Übungen, Pro- und Hauptseminare sowie Vorlesungen und weitere Veranstaltungen) im Umfang von insgesamt 16 Semesterwochenstunden. Davon können bis zu drei Veranstaltungen aus den Magister-, Lehramts-, Diplom- oder Promotionsstudiengängen der jeweiligen Haupt- und Nebenfächer der Studierenden gewählt werden.

Zum Erwerb des Zertifikates sind erforderlich:

Mindestens 6 benotete Scheine, davon mindestens 1 Proseminar- und 2 Hauptseminarscheine, sowie der Besuch von mindestens 2 weiteren Veranstaltungen wie Vorlesungen oder Exkursionen, für die in der Regel keine Scheine ausgestellt werden (hier ist bei den Lehrenden ein Teilnahmenachweis einzuholen).

Alle Veranstaltungen werden jeweils einem oder mehreren der folgenden Schwerpunkte zugeordnet:

[G1] Theorien der Geschlechterforschung

[G2] Geschlecht als historische Kategorie

[G3] Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion

Aus jedem dieser drei Schwerpunkte ist mindestens ein Pro- oder Hauptseminar zu besuchen. Genaue Bestimmungen über die Studienanforderungen sind der Studienordnung für das Zertifikat zu entnehmen.

Welche Fächer bieten zertifikatsrelevante Lehrveranstaltungen an?

Derzeit beteiligen sich die folgenden Fachbereiche bzw. Fächer mit einem Angebot zertifikatsrelevanter Lehrveranstaltungen:

FB I: Pädagogik

FB II: Germanistik, Anglistik, Romanistik, Japanologie, Medienwissenschaft

FB III: Geschichte, Kunstgeschichte

FB IV: Soziologie, Ethnologie

FB VI: Geographie/Geowissenschaften

Wie erkenne ich eine zertifikatsrelevante Lehrveranstaltung?

Zertifikatsrelevante Lehrveranstaltungen werden von den Lehrenden als solche gekennzeichnet. Eine Aufstellung des aktuellen Lehrangebots findet sich im kommentierten Vorlesungsverzeichnis für das jeweilige Semester, das online auf diesen Seiten abzurufen und in gedruckter Form bei der Koordinationsstelle für

Postcolonial und Gender Studies, in den Sekretariaten der beteiligten Fächer und beim Frauenbüro der Universität Trier erhältlich ist.

Wer kann an den zertifikatsrelevanten Lehrveranstaltungen teilnehmen?

In der Regel alle Studierenden der Universität Trier, wobei lehrveranstaltungsspezifische Besonderheiten (z.B. "für Studierende im Hauptstudium", "Voranmeldung erforderlich" usw.) zu beachten sind. Zertifikatsrelevante Scheine können jedoch nur dann erworben werden, wenn die Voraussetzungen für das Zertifikatsstudium erfüllt sind.

Siehe auch: Wer kann das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien erwerben?

Kann ich das Zertifikat auch dann erwerben, wenn ich im Hauptfach bzw. den Nebenfächern keines der Fächer studiere, die sich mit Lehrveranstaltungen am Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien beteiligen?

Selbstverständlich. Allerdings nur im Zusammenhang mit einem der folgenden Studienabschlüsse: 1. Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien bzw. Realschulen; Magisterprüfung; Diplomprüfung; Promotion.

Siehe auch: Wer kann das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien erwerben?

Kann ich das Zertifikatsstudium ausschließlich mit Veranstaltungen aus den Fächern bestreiten, die ich ohnehin im Hauptfach bzw. in den Nebenfächern studiere?

Nein. Nur ein Teil der erworbenen Teilnahmenachweise und Scheine darf aus dem Hauptfach und den Nebenfächern stammen.

Näheres regelt die Studienordnung .

Siehe auch: Wie sehen die Studienanforderungen aus?

Wie funktioniert der Scheinerwerb in einer zertifikatsrelevanten Lehrveranstaltung?

Leistungsnachweise und Benotung werden nach der Studienordnung der jeweiligen Fächer vorgenommen. Genauere Auskunft über die Voraussetzungen hierüber ist bei den Dozentinnen bzw. Dozenten der jeweiligen Lehrveranstaltungen einzuholen.

Scheine, die auf das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien angerechnet werden können, sollten von den Lehrenden durch einen entsprechenden Vermerk ["ZIG"] gekennzeichnet werden. Des Weiteren sollte auf den Scheinen vermerkt werden, welchem bzw. welchen Schwerpunkten die Lehrveranstaltung bzw. die dem Leistungsnachweis zugrunde liegende Arbeit zuzuordnen ist:

[G1] Theorien der Geschlechterforschung;

[G2] Geschlecht als historische Kategorie;

[G3] Geschlecht als soziokulturelle Konstruktion Mehrfachnennungen sind möglich.

Siehe auch: Wie sehen die Studienanforderungen aus?

Wer stellt das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien aus?

Das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies wird auf Antrag von den Dekaninnen und Dekanen der Fachbereiche I, II, III, IV und VI ausgestellt, wenn folgende Voraussetzungen gegeben sind:

1. Nachweis der Studienanforderungen entsprechend der Studienordnung (siehe: Studienordnung) und

2. Nachweis eines erfolgreich abgeschlossenen Hochschulstudiums

(1. Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien bzw. Realschulen, Magisterprüfung, Diplomprüfung, Promotion).

Ist das Zertifikat Interdisziplinäre Geschlechterstudien mit einer Note versehen?

In der Regel ja. Zur Bildung der Gesamtnote für das Zertifikat "Interdisziplinäre Geschlechterstudien/gender studies" wird mit Hilfe des arithmetischen Mittels die Gesamtnote der Seminarscheine errechnet. (Näheres hierzu in der Studienordnung). Auf Wunsch kann das Zertifikat allerdings auch ohne Gesamtnote ausgestellt werden.

Kontakt und Information

Koordinationsstelle für Postcolonial und Gender Studies

Katja Wolf M.A.

FB III / Kunstgeschichte – A 245

Universität Trier – D – 54286 Trier

T. 0651- 201-2121

F. 0651-201-3850

eMail: cepog@uni-trier.de

<http://www.uni-trier.de/cepog>

Sprechstunde: Di 15.00-16.00 und nach Vereinbarung

Frauenbüro der Universität Trier

Universität Trier – D-54286 Trier

Sekretariat: Edith Kirsten, DM 39, T. 0651-201-3197 (vormittags)

Frauenreferentin: Claudia Winter, DM 51, T. 0651-201-3257

E-Mail: frauenbuero@uni-trier.de

<http://www.uni-trier.de/frauenbuero>